



LANDESTHEATER LINZ



REISEFÜHRER INS SCHAUSPIELHAUS

„VOM EINKLANG DREIER KÜNSTE – ARCHITEKTUR, MALEREI UND BILDHAUEREI“

Foto Cover Candida Höfer *Landestheater Linz* / 2014, © Bildrecht, Wien, 2018

Fotos innen Norbert Artner (S. 10, 11), Hertha Hurnaus (S. 4, 7, 22-24, 29), Petra Moser (S. 8, 13, 18-21), Sigrid Rauchdobler (S. 7 rechts, 28, 34)

LIEBE GÄSTE AUS NAH UND FERN,

Sie halten einen kleinen Reiseführer durch das Schauspielhaus in der Hand, das zu den besonderen Sehenswürdigkeiten im historischen Kern der Stadt Linz gehört.

Die Kunsthistorikerin Gabriele Spindler führt Sie zu den Werken bildender Künstler, die im Theater an der Promenade zu sehen sind.

Die Architekten Christian Jabornegg und András Pálffy berichten über die Geschichte des Theaters an der Promenade und die von ihnen 2016 bis 2017 gestaltete Sanierung von Zuschauerraum und Foyers des Schauspielhauses.

Die Architekturjournalistin Romana Ring reflektiert diese Sanierung von Zuschauerraum und Foyers des Schauspielhauses vor dem Hintergrund seiner Geschichte.

Ein zeitlicher Überblick stellt das Theater an der Promenade in den Zusammenhang mit anderen Kulturbauten in der Stadt Linz und wichtigen Gebäuden in seiner unmittelbaren Nachbarschaft.

Diese Nachbarschaft von Theater, Landhaus, Druckhaus Wimmer und Sparkasse Oberösterreich an der Promenade ist mehr als ein bloßes Nebeneinander. Die politischen Entscheidungen über das Theater fallen im Landhaus. Die Oberösterreichischen Nachrichten im Druckhaus Wimmer berichten über das Theater, und die Sparkasse Oberösterreich ist sein großzügiger Sponsor.

Die Verflechtung des Theaters an der Promenade mit der Stadt Linz zeigt sich auch an den Werken der bildenden Künstler. Schauen Sie doch auf die Sonnenuhr am Landhausturm gleich gegenüber: Fritz Fröhlich, der das Deckengemälde im Zuschauerraum gemalt hat, hat auch die Darstellungen am Landhausturm geschaffen. Oder gehen Sie um die Ecke zur Herrenstraße 12: Die Gedenktafel für Hermann Bahr, eine der am Ende des 19. Jahrhunderts prägenden Persönlichkeiten des europäischen Kulturlebens, stammt von Walter Ritter, der auch die Terrakottafiguren im Foyer des Theaters geformt hat. Oder besuchen Sie den Fischbrunnen von Gudrun Baudisch in der Dr.-Ernst-Koref-Schule in Linz.

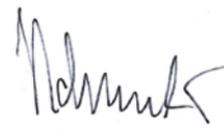
Land, Stadt und Theater spiegeln sich wechselseitig. Das können Sie in jeder Vorstellung auf der Bühne des Schauspielhauses und der Kammerspiele aufs Neue erleben.

Gehen Sie auf die Reise, kommen Sie zu uns!



UWE SCHMITZ-GIELSDORF

Kaufmännischer Vorstandsdirektor



HERMANN SCHNEIDER

Intendant



STEPHAN SUSCHKE

Schauspieldirektor



Schauspielhaus Eingangsfoyer | Deckenkeramiken, Gudrun Baudisch
 Links sichtbar: Gemälde „Ansicht des Zuschauerraums mit Staffage“, Otto Nowak

„EDLER WETTSTREIT HERRSCHT, DAS HAUS ZU SCHMÜCKEN“¹

BILDENDE KUNST UND KÜNSTLERISCHE AUSSTATTUNG IM LINZER SCHAUSPIELHAUS

Text: Gabriele Spindler

„Theater ist [...] in einmaliger Art und Weise Spiegel seiner Zeit“ hieß es in der Linzer Presse aus Anlass der Eröffnung des neu gestalteten Landestheaters im Dezember 1958; eine Aussage, die sich vollumfänglich auch auf die Werke der bildenden Kunst im neu eröffneten Haus beziehen lässt, die den Zeitgeist und das kulturelle Selbstverständnis des Landes Oberösterreich in den späten 1950er Jahren widerspiegeln.

Für die künstlerische Gestaltung wurden ausschließlich mit Oberösterreich eng verbundene Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die sich bereits erfolgreich im Kunstbetrieb des Landes etabliert hatten. So wurde Fritz Fröhlich, von dem mit dem Deckenfresko im Zuschauer-raum eines der bedeutendsten Werke stammt, im Jahr der Neueröffnung des Theaters der Professortitel verliehen. Walter Ritter leitete die Meisterklasse für Bildhauerei an der Linzer Kunstschule. Gudrun Baudisch betrieb eine Keramikwerkstätte in Hallstatt und Vilma Eckl war seit ihren Anfängen als bildende Künstlerin erfolgreich in Linz tätig und bereits 1953 mit dem Professortitel ausgezeichnet worden. Der einzige Künstler, der einer jüngeren Generation angehörte, war Rudolf Kolbitsch. Er hatte sein Studium an der Linzer Kunstschule 1958 beendet und galt in den 1950er Jahren als junges, vielversprechendes Talent. Inhaltlich bestimmte ein weitgehend traditionelles Verständnis von Theater die Motivwahl für die künstlerischen Werke: Griechisches Theater mit den klassischen Kategorien Tragödie und Komödie bei Walter Ritter, die Maske als Sinnbild für Theater bei Rudolf Kolbitsch und Rudolf Hoflehner.

DIE KÜNSTLERISCHEN WERKE IM SCHAUSPIELHAUS

Für das Foyer des Schauspielhauses gestaltete die Keramikerin **Gudrun Baudisch** (1907–1982), die mit Clemens Holzmeister schon in den 1930er Jahren in Wien und Ankara zusammengearbeitet hatte, plastische **Keramikelemente** in quadratischen Feldern, die die gesamte Decke überziehen und „wie glänzende Sterne im Raum wirken“² sollen. Im Zusammenspiel mit der hellbraunen Wandfarbe, dem Solnhofener Kalksteinfußboden und den Wandleuchten verleihen sie dem Raum eine elegante Gesamtwirkung.

Zwei **Gemälde** des österreichischen Genremalers **Otto Nowak** (1874–1945) von 1912 erinnern im Foyer des Schauspielhauses an die ursprüngliche Außenansicht des Theaters sowie an die historische Ausstattung des Zuschauerraums, die beim Umbau Ende der 1950er Jahre zur Gänze durch eine Neugestaltung ersetzt wurde.

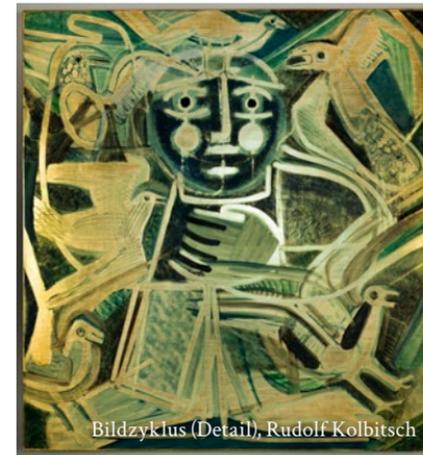
In der Pausenhalle im ersten Stock trifft man in Wandnischen auf **Terrakottafiguren** von **Walter Ritter** (1904–1986), der in Graz für kurze Zeit als Bühnenbildner

am Stadttheater tätig gewesen war und seit 1948 die neu gegründete Meisterklasse für Bildhauerei an der Linzer Kunstschule leitete. Das archaische Formenvokabular der stilisierten Figuren ist charakteristisch für sein plastisches Schaffen. Der Statuettenzyklus stellt Figuren aus der griechischen Tragödie jenen der Komödie gegenüber und führt sie mit seriell gestalteten Gruppen von Musikerinnen, Tänzerinnen und Zuschauerinnen zusammen.

Im Foyer des zweiten Ranges befindet sich ein **Bildzyklus** von **Rudolf Kolbitsch** (1922–2003) zum Thema „Der Mensch in der Verwandlung durch die Maske“. Der Künstler, der vor dem Krieg eine Goldschmiedelehre absolviert und in den 1950er Jahren Malerei an der Linzer Kunstschule studiert hatte, malte in einer speziellen, z. T. lasierenden Technik auf vergoldeten Holztafeln. Der durchscheinende Goldgrund verleiht seinen Bildkompositionen eine atmosphärische Erscheinung. Der Kontrast zwischen dem Goldglanz und der schwarzen Farbe, die als einzige deckend aufgetragen ist, bestimmt den Gesamteindruck. Inhaltlich erscheint Kolbitschs Motivwahl der Welt der Gaukler, Clowns und Jahrmärkte näher als dem modernen



Foyer 1. Rang | Terrakottafiguren, Walter Ritter



Bildzyklus (Detail), Rudolf Kolbitsch



Zuschauerraum | Deckengemälde „Orpheus und die Tiere“, Fritz Fröhlich

Theater. Dennoch vermitteln seine Bilder keine narrative Leichtigkeit, sondern verweisen auf die existenzielle Bedeutung des menschlichen Daseins. In den 1950er Jahren wurde Kolbitsch besonders als Grafiker geschätzt, unter anderem für seinen Radierzyklus „Der Krieg“ (1954). In späteren Jahren trat er vor allem durch seine zahlreichen Glasfenstergestaltungen in Kirchen und öffentlichen Gebäuden in Oberösterreich hervor.

Den Höhepunkt der künstlerischen Werke im Schauspielhaus bildet ohne Frage das **Deckengemälde** im Zuschauerraum, für das der Linzer Maler **Fritz Fröhlich** (1910–2001) das Thema „Orpheus und die Tiere“ wählte. Orpheus, der nach griechischem Mythos mit Gesang und Leierspiel nicht nur Menschen, sondern auch Bäume, Pflanzen und Tiere verzauberte, agiert bei Fröhlich inmitten einer Szenerie, die von kubistisch-abstrakten Formen bestimmt ist. In diesem Spiel der sich überlagernden Formelemente, das von harmonischen Farbakkorden bestimmt ist, sind gleichwohl noch weitere Figuren zu erkennen. So fällt neben vier tanzenden Frauengestalten im oberen linken Bildteil ein schwebendes Hybridwesen auf. In der Farb-

wahl nahm Fritz Fröhlich auf die Ausstattung des Theaters Bezug, ähnlich wie zwei Jahre zuvor beim Fresko in der barocken Stiftskirche Engelhartszell (1956), wo er harmonisch auf die Farben des barocken Raumes reagiert hatte. Später realisierte Fröhlich noch Fresken in der Linzer Synagoge (1965) und im Stift Wilhering (1993).

Nach Anfängen im Stil der Neuen Sachlichkeit suchte der Künstler nach dem Zweiten Weltkrieg nach einem adäquaten künstlerischen Ausdruck. Eine wesentliche Erfahrung war für ihn schließlich die Begegnung mit dem Werk Pablo Picassos in einer Ausstellung 1952, die einen Wendepunkt in seinem Schaffen einleitete. Im Besonderen beeindruckte Fröhlich die „Freiheit, die der geniale Maler gegenüber dem Ausdrucksmittel gewonnen hatte“³. Die späte Kubismus-Rezeption wurde im Kontext der oberösterreichischen Kunstentwicklung der späten 1950er Jahre als modern und innovativ erachtet. „Das Deckenfresko von Prof. Fritz Fröhlich [...] wird zwar manche Diskussion auslösen, aber es unterstreicht auf jeden Fall das Moderne des neuen Hauses“, hieß es in einem Bericht der *Neuen Zeit* vom 20. Dezember 1958. Wenngleich Fritz Fröhlich

selbst betonte, dass die Ausführung des Freskos unter den „Konfusionen, die im Gesamtkonzept des Theaterumbaus auftraten, litt“⁴, so stieß es im Resümee des Architekten doch auf positive Resonanz: Es sei „in harmonischer Farbenfülle und höchst neuartig gestaltet“⁵ betonte Clemens Holzmeister.

DIE KÜNSTLERISCHEN WERKE IN DEN KAMMERSPIELEN

Von **Gudrun Baudisch** stammen die **keramischen Wandverkleidungen des Treppenhauses**, mit weißgeriffelter Glasur. Das **Treppengeländer** gestaltete der Bildhauer **Rudolf Hoflehner** (1916–1995), von dem auch die drei **Masken** über dem ehemaligen Haupteingang der Kammerspiele an der Lessingstraße stammen. Diese aus Metallbändern zart gestalteten, stilisierten Masken sollten dazu dienen, von außen die „Zweckbestimmung des Hauses zu markieren“⁶ (Clemens Holzmeister), sind aber durch die Verlegung des Eingangs etwas ins Hintertreffen geraten.

Im ersten Stock fallen die bemalten **Eingangstüren des Zuschauerraums** der Kammerspiele auf. Sie stammen



Kammerspiele Foyer | Eingangstüren Zuschauerraum, Franz von Zülow

Gabriele Spindler

Studium der Kunstgeschichte und Italienisch an der Universität Salzburg. 1995–1999 Referentin für Öffentlichkeitsarbeit an der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien. 2000–2012 Sammlungsleiterin und Kuratorin für moderne und zeitgenössische Kunst an der Landesgalerie Linz. 2006 Gastkuratorin am Künstlerhaus Bethanien, Berlin. 2009/10 Kuratorin für die Kunstankäufe der Stadt Linz. Seit 2012 Leiterin der Landesgalerie Linz.



Ehemaliger Haupteingang | Masken, Rudolf Hoflehner

von dem als Interieurgestalter und Ausstattungskünstler etablierten **Franz von Zülow** (1883–1963), der wie Baudisch schon vielfach mit Clemens Holzmeister zusammengearbeitet hatte. Der Wiener Maler und Zeichner, der früh durch Arbeiten für die Wiener Werkstätte und im Rahmen der Wiener Secession hervorgetreten war, hatte einen zweiten Wohnsitz in der Gemeinde Hirschbach im Mühlviertel und führte regelmäßig Aufträge in Oberösterreich aus. Seine Vorliebe für volkstümliche, phantasievolle und märchenhaft-idealisierte Darstellungen kommt auch in den genrehaft umgesetzten, historisierenden Ansichten oberösterreichischer Städte an den Türen der Kammerspiele zum Ausdruck. Die Stadtveduten, die die landschaftliche Umgebung in besonderer Weise mit einbeziehen und die Städte im malerischen Ambiente aus vorindustrieller Zeit zeigen, sind von dem für Zülow charakteristischen grafischen Stil geprägt.

Ebenfalls zur ursprünglichen Ausstattung gehörten die **Farbkreidezeichnungen** der Linzer Malerin und Grafikerin **Vilma Eckl** (1892–1982) sowie zwei **Tapisseries** von **Rudolf Steinbüchler** (1901–1985), die nun nicht

mehr in den Kammerspielen zu sehen sind. Sowohl Eckls dynamische und farbexpressive Zeichnungen von Tänzerinnen als auch die beiden Tapisseries von Steinbüchler, die das Theater unter Kaiser Maximilian I. am Linzer Schloss thematisieren, sind durch die langjährige Präsentation bei Tageslicht von schweren Lichtschäden betroffen.

Für Clemens Holzmeister verkörperte Baukunst den Einklang zwischen Architektur, Malerei und Bildhauerei, diesem Credo sollten auch die Beiträge der bildenden Künstlerinnen und Künstler im neuen Landestheater folgen. In einem modernen Sinne unterschied Holzmeister nicht zwischen künstlerischer Bauausstattung und autonomer Kunst. Alles sollte sich in ein harmonisches und homogenes Ganzes einfügen. Seit der Renovierung der Kammerspiele 2009 und des Schauspielhauses 2017 ist diese Intention in weiten Teilen der Anlage wieder nachvollziehbar.

¹ Oö. Landesregierung (Hg.): *Kunst und Kultur aus Oberösterreich*, Linz 1958, S. 12 | ² Otto Wutzel (Hg.): *Gudrun Baudisch. Keramik*, Linz 1980, S. 46 | ³ Fritz Fröhlich, zit. nach: Citygalerie, M. Rangl (Hg.): *Fritz Fröhlich. Werkverzeichnis I*, Linz 2000, S. 9 | ⁴ Ebda., S. 11 | ⁵ Oö. Landesregierung (Hg.): *Kunst und Kultur aus Oberösterreich*, Linz 1958, S. 18 | ⁶ Ebda., S. 15



SPENDE FÜR KUNST UND DESIGN

Anna-Lülja Praun hat für Herbert von Karajan, György Ligeti und Clemens Holzmeister Möbel entworfen. Ihr Geheimnis liegt in einer aus Lebenserfahrung und Handwerkskunst destillierten Modernität, die der Zeit und dem Geist, aber keinem Zeitgeist verpflichtet ist, so Otto Kapfinger.

Das von ihr für das Theater an der Promenade entworfene Mobiliar wartet noch auf seine adäquate Restaurierung. Ihre Spende trägt dazu bei, dass auch die originalen Möbel von Anna-Lülja Praun wieder in den Foyers aufgestellt werden können.

Spendenkonto
IBAN AT70 2032 0321 0043 3287
BIC ASPKAT2LXXXX

Wenn Sie Ihren Namen und Ihr Geburtsdatum bei der Überweisung angeben, wird Ihre Spende bei Ihrer Steuererklärung vom Finanzamt automatisch berücksichtigt, weil die Oberösterreichische Theater und Orchester GmbH in die Liste der spendenbegünstigten Unternehmen des Bundesfinanzministeriums eingetragen ist.



Schauspielhaus Foyer 1. Rang | Historische Aufnahme, 1958

SCHAUSPIELHAUS LINZ

UMBAU/ZUBAU 2016–2017 | 3.040 M²

Text: Architekten Jabornegg & Pálffy

1801–1803 wurde das 1695–1697 nach Entwürfen von Carlo Antonio Carlone errichtete ständische Ballhaus mit dem 1772–1774 eingebauten Redoutensaal um einen Theaterzubau nach Vorbild des Schikaneder-Theaters in Wien erweitert. Dieser wurde 1953–1958 nach Plänen von Clemens Holzmeister von einem Logen- in ein Rangtheater mit entsprechenden Foyer- und Wandelbereichen umgebaut.

Dieser Eingriff bildete nach Befundung durch das Bundesdenkmalamt und funktionaler Eignungsprüfung durch den Auftraggeber die Grundlage für das Sanierungsprojekt.

Neue funktionale Auflagen, ergänzend zu den denkmalpflegerischen, waren verbesserte Sicht-, Hör- und Lüftungsbedingungen im Zuschauerraum und eine adäquate Dimensionierung der dem Zuschauerraum auf drei Geschossen vorgelagerten öffentlichen Foyer- und Wandelbereiche. Weiters waren eine räumliche Neuordnung der im Laufe der Zeit hinzugebauten Funktionsbereiche wie Tageskasse, Shop und Garderobe, sowie Maßnahmen zur Barrierefreiheit wie Einbau eines Besucherliftes, eine entsprechende Toilette, Rampen und ein spezifisches Leitsystem gefordert. Die Anforderung, die Fluchttreppenhäuser mit unmittelbarem Ausgang ins Freie zu ertüchtigen, wurde eingelöst. Im Außenraum, dem Hauptfoyer im Erdgeschoß vorgelagert, wurde eine adäquate gestalterisch-funktionale Anpassung der drei Glasvordächer vorgenommen.

Alle neuen Funktionen sind weitestgehend dienend und haben die künstlerisch hochwertig gestalteten Zonen Holzmeisters rahmend hervorzuheben.

Alle Instandsetzungsmaßnahmen orientieren sich an dem architektonischen Umbaukonzept Clemens Holzmeisters,

heben seine Qualitäten hervor und ergeben mit den neuen Eingriffen ein einheitliches Bild.

Um bessere Sicht-, Hör- und Lüftungsbedingungen im Zuschauerraum zu erreichen, wurden obsolekte Akustik- und Bühnentechnikbauten entfernt und die Anzahl der Sitz- und Stehplätze von 669 + 130 auf 501 + 31 reduziert. Sitzreihenabstand und -neigung wurden verbessert, die Beleuchtungstechnik gebündelt und für die vorwiegende Nutzung als Sprechtheater eine Bassfalle eingebaut. Das Zu- und Abluftsystem wurde umgekehrt mit Anspeisung aus Zuluftbodenauslässen und Absaugung im Deckenbereich. Das von Fritz Fröhlich gestaltete Deckenfresko mit seinem vergoldeten Deckenrahmen bleibt davon unberührt.

Die dem Zuschauerraum auf drei Geschoßen vorgelagerten öffentlichen Foyer- und Wandelbereiche sind durch eine offene Stiege verbunden. Sie wurden durch Rücknahme späterer Einbauten der neu definierten Größe des Zuschauerraumes angepasst, mit Kassen-, Garderoben-, Shop-, Bar- und Verweilzonen sowie notwendigen Nebenräumen ausgestattet und barrierefrei gestaltet.

Die künstlerische Ausgestaltung wie die Deckenkeramiken von Gudrun Baudisch im Erdgeschoß, die Terrakottafiguren von Walter Ritter im 1. Obergeschoß, die vergoldeten Wandtafeln aus Holz von Rudolf Kolbitsch im 2. Obergeschoß, sowie die mit der Restauratorin und der Landeskonservatorin rekonstruierten Wandfarben sind weitestgehend im ursprünglichen Zustand wiederhergestellt worden. Auch ein Großteil der Originalbeleuchtungskörper, die im Fundus des Hauses gelagert waren, konnten, technisch ertüchtigt, wieder montiert werden.

Bar- und Verweilzonen sind in den wiederhergestellten Foyerbereichen angeordnet. Die nördliche Foyererweiterung im Erdgeschoß schafft Platz für Kasse, Shop, Garderobe sowie barrierefreien Lift und bildet die Anbindung zum gemeinsamen Vestibül für Schauspielhaus und Kammertheater sowie den Zugang zur Tiefgarage.

Das nicht mehr den aktuellen Anforderungen des Brand-schutzes entsprechende Fluchttreppenhaus zwischen Schauspielhaus und Redoutensaal wurde an dieser räumlich sensiblen Stelle mit direktem Ausgang ins Freie erneuert.

Zwischen dieser Treppe und dem Restaurant „Promenadenhof“ ist im Erdgeschoß noch eine öffentliche Toilettenanlage angeordnet.

Oberhalb der drei Haupteingangsportale zur Promenade ersetzt ein dem Anlass angemessenes Vordach die vorhandenen drei kleinen Glasvordächer. Es schafft in seiner Grundrissprojektion einen geschützten Versammlungsort vor dem Theater und definiert mit seiner Größe, Beschriftung und Beleuchtung eine ortsspezifische Präsenz im öffentlichen Raum.

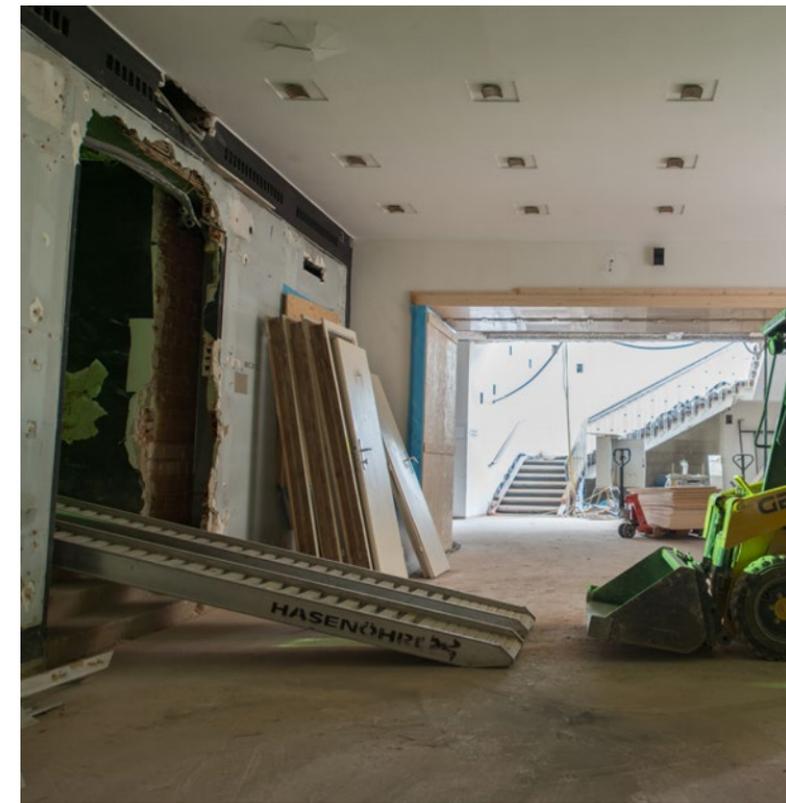
Die beschriebenen Maßnahmen waren einfach zu planen. Erst der Anspruch, diese unter teilweise laufendem Betrieb mit einer 11-monatigen Bauzeit bei gedeckeltem Budget umzusetzen, zeigt die besondere Herausforderung. Dieses Ziel zu erreichen war nur mit konstruktiv mitgestaltenden Auftraggebervertretern, Projektkoordination, -management, Behörden, begleitender Kontrolle und örtlicher Bauaufsicht erfolgreich.

Christian Jabornegg & András Pálffy

Werke (Auswahl) Generalplaner für die nachhaltige Sanierung des *Parlamentsgebäudes*, Wien | *Generali Foundation* Ausstellungsräume für zeitgenössische Kunst, Wien | *Documenta X*, Ausstellungsräume für zeitgenössische Kunst, Kassel | *Museum Judenplatz* Ausstellungsräume für Grabungsfunde des Mittelalters, Wien | *Schlosshotel Velden Hotel*, Appartments/häuser/hotel, Velden | *Passionsspielhaus* Oberammergau Wandelbare Überdachung der Freibühne | *SLSP New Office Building* Verwaltungsgebäude, Bratislava | *Stift Altenburg* Museum www.jpa.or.at



Schauspielhaus Foyer 1. Rang | 1958

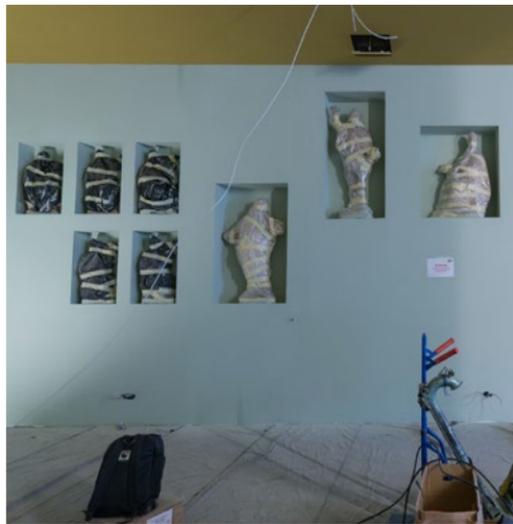


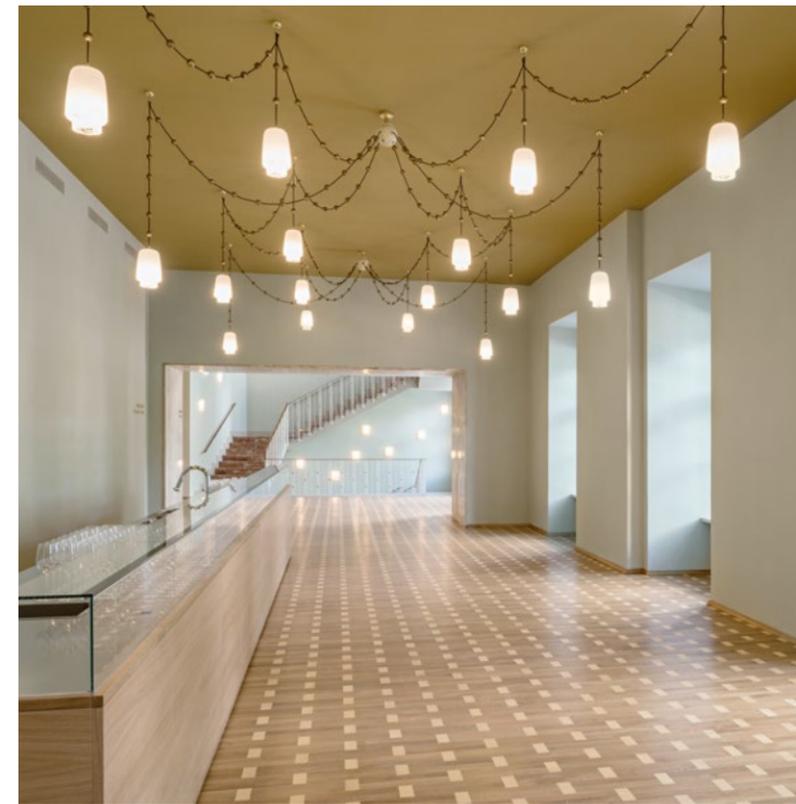
Während der Sanierung boten Zuschauerraum und Foyers einen Anblick der Zerstörung.

Die Wand vom Foyer zur Decke des Zuschauerraums wurde aufgemacht.

Bagger transportierten den Bauschutt durch das Eingangsfoyer zur Promenade.

Die Ränge mussten bis auf das tragende Gerüst abgeschält werden. Das Parkett musste vollständig entfernt werden. Die Maßnahmen waren auch der Statik und dem Brandschutz geschuldet.





Im Zuschauerraum wurde das farbliche Zusammenspiel von Deckengemälde und Wänden wiederhergestellt. Im Vergleich mit dem Coverfoto von Candida Höfer, 2014, wird sichtbar, dass nachträglich eingebaute Akustikpilze am Goldrahmen entfernt wurden.

Alle Beleuchtungskörper in den Foyers und im Zuschauerraum sind Originale aus dem Jahr 1958 der Wiener Traditionsfirma Kalmar.



„VERGANGENHEIT HÖRT NICHT AUF, SIE ÜBERPRÜFT UNS IN DER GEGENWART.“

SIEGFRIED LENZ

Text: Romana Ring

Es hat eine bewegte Vergangenheit: das Schauspielhaus Linz. Schon das 1803 eröffnete Landständische Theater, aus dem es über zahlreiche Um- und Ausbauten hervorgegangen ist, war der Erweiterungsbau einer älteren, ebenfalls als Umbau entstandenen Spielstätte. Das mag erklären, warum die latente Unzufriedenheit des Publikums mit den baulichen Gegebenheiten mindestens so fest an der Linzer Promenade verankert war, wie das Theater als Institution. So nutzte es etwa wenig, dass der Zuschauerraum des Landständischen Theaters mehr als tausend Personen fasste und das heute noch existierende „Roßtor“ sogar Bühnenauftritte zu Pferd ermöglichte. Zeitgenossen fanden es

„schade, dass der Raum für die steigende Volkszahl zu klein und die eigentliche Bühne nicht bequem ist.“ Vorwürfe wie dieser wurden, nach den Befindlichkeiten der jeweiligen Epoche gefärbt, mit verlässlicher Regelmäßigkeit geäußert und Abhilfe in vielen kleineren und größeren Baumaßnahmen gesucht, die auch aus gestalterischer Sicht nicht immer glücklich ausfielen.

Mit dem 2013 fertig gestellten Neubau des Musiktheaters am Linzer Volksgarten und der daraus erwachsenen Möglichkeit zur Rückführung des Mehrspartenhauses an der Promenade in ein Sprechtheater hat sich die Szene jedoch

gewandelt. Die Bauherrschaft – das Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, und die Oberösterreichische Theater und Orchester GmbH – hat die Chance, das Gebäude an seine nun wesentlich präziser fassbaren Nutzungsbedingungen zu adaptieren, mit beiden Händen ergriffen. Sie hat aber auch die Gunst der Stunde genutzt, die kulturelle Bedeutung der Einrichtung an diesem Ort endlich (wieder) in Architektur abzubilden. Man ging sehr besonnen an das Projekt heran: Zunächst stellte ein auf Architektur und Denkmalpflege spezialisiertes Büro, Pitz & Hoh aus Berlin, in einer umfassenden Studie die tragfähige Grundlage zur Diskussion der weiteren Vorgangsweise mit dem Bundesdenkmalamt her. Aus dieser ergab sich der Entschluss zum Erhalt des Hauses in seiner Grundstruktur und seinem Erscheinungsbild nach außen. Außerdem kam man überein, die von Clemens Holzmeister von 1953 bis 1958 vorgenommene Überformung des damals etwa auf seine heutigen Dimensionen erweiterten Theaterkomplexes als jenes Denkmal festzulegen, dem im Zuge der Umbauarbeiten das größte Gewicht beizumessen wäre. Nun hätte mancher in der beruhigenden Gewissheit „bleibt ohnedies alles, wie es ist“ im Verhandlungsverfahren für die Generalplaner-

leistungen nach dem billigsten Angebot geschnappt. Es war jedoch die anhand gebauter Beispiele nachgewiesene Sensibilität im Umgang mit historischer Bausubstanz, die den Ausschlag für das Wiener Architekturbüro Jabornegg & Pálffy gab, das in Arbeitsgemeinschaft mit dem ebenfalls in Wien ansässigen Büro Vasko und Partner die Neugestaltung des Theaters plante.

Ihrem Feingefühl für den Charakter und die Qualitäten der ihnen anvertrauten Anlage ist es zu verdanken, dass die Vergangenheit keine Last mehr ist, sondern gegenwärtige Vorstellungen von Funktionalität und Komfort mit der ihr eigenen Gediegenheit rahmt. Die Ertüchtigung des Bestandes hinsichtlich der Barrierefreiheit, des Brand-schutzes, der Sicht- und Hörverhältnisse oder auch „nur“ der Bequemlichkeit der Sitzreihen über eine Vielzahl größerer und kleinerer Maßnahmen ist für sich gesehen bereits eine beachtliche Leistung. Im Zuge der Neugestaltung wurden wichtige Elemente von Clemens Holzmeisters Architektur und viele der von ihm bei regional verwurzelten Künstlern in Auftrag gegebenen Objekte freigelegt, respektive aus Dachböden und Rumpelkammern gerettet.

Das Foyer an der Promenade mit Gudrun Baudischs keramischem Deckenornament hat nach dem Entfernen nachträglicher Einbauten ebenso seine Großzügigkeit wiedergewonnen, wie die Pausenräume im ersten und im zweiten Stock. Dort bereiten zweifarbige Parkett und kräftig gefärbte Decken, die wieder an ihre Plätze gebrachten Kunstwerke und wiedergefundene historische Ausstattungsobjekte die Besucher auf das Erlebnis des Zuschauer-raumes vor: roter Boden, zartblaue Wände, Verkleidungen aus Birnenholz, grau tapezierte Stuhlreihen und das in Gold gefasste Deckenfresko von Fritz Fröhlich, in dem sich die Farbigeit der Räume wiederfindet.

Das Schauspielhaus, wie es uns heute entgegentritt, ist dennoch keine Rekonstruktion des Theaters der 1950er Jahre. Jabornegg & Pálffy haben es verstanden, das Vorgefundene als solches klar erkennbar zu erhalten und ohne störende Brüche mit den eigenen, notwendigerweise umfangreichen Interventionen in Einklang zu bringen. So ist etwa das gesamte Erdgeschoß neu organisiert, es gibt ein neues, räumlich sehr gelungenes Fluchtstiegenhaus und vor der klassizistischen Fassade, die das Haus der Prome-

nade zuwendet, beschirmt nun ein großes Vordach den Haupteingang. Was im Lauf der Jahrzehnte, der Jahrhunderte Bestand bewiesen hat, fügt sich mit größter Selbstverständlichkeit zu einem neuen Ganzen. Neu und Alt stehen ebenbürtig nebeneinander und machen aus dem Schauspielhaus, vielleicht zum ersten Mal in seiner langen Geschichte, was es ist: einen Ort mit reicher Vergangenheit, einer spannenden Gegenwart und einer vielversprechenden Zukunft.

Architektin Dipl.-Ing. Romana Ring

1959 in Wien geboren, studierte an der Technischen Universität Wien Architektur und arbeitet seit 1993 als freischaffende Architektin in Leonding bei Linz. Sie unterrichtet an der HTL1 Goethestraße in Linz und verfasst Beiträge über Architektur für verschiedene Medien. Romana Ring ist Trägerin des oberösterreichischen Landeskulturpreises für Architektur und des Kunstwürdigungspreises der Stadt Linz.



Schauspielhaus Foyer 2. Rang | Bildzyklus, Rudolf Kolbitsch

GESCHICHTE DES THEATERS AN DER PROMENADE

Das **Landhaus** wird den Landständen überlassen, danach anstelle des Minoritenklosters errichtet.

1563

Errichtung eines **Ballhauses** an der heutigen Promenade

1697

Beschluss eines Theater-Neubaus nach dem Stadtbrand

1800

Eröffnung des **Theaters** am 4. Oktober

1803

Die **Sparkasse OÖ** kauft das Haus Promenade 11 und lässt es nach Plänen von Anton Schrittwieser adaptieren.

1857

1885

Am 12. Mai wird der Kaufvertrag für das Haus Promenade 23 durch die **Buchdruckerei Wimmer** unterzeichnet.

1895

Eröffnung des Museums **Francisco Carolinum** in der Museumstraße

Übersiedlung der **Landesgalerie**

1935

Feierliche Eröffnung des Neubaus der **Tabakfabrik** am 12. November.

Fertigstellung des **Neuen Doms**, nachdem die Weihe bereits 1924 stattfand.

1940

Errichtung des Bühnenhauses mit neuer Bühnentechnik mit einjähriger Bauzeit (1939–1940)

1950

Übernahme der Trägerschaft für das Theater seitens der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich

Umbau des Theaters
(Großes Haus) 1956–1958,
nach Entwürfen des
Architekten Clemens
Holzmeister, Eröffnung
am 20. Dezember 1958

Bau der **Kammer-
spiele**, Eröffnung am
28. September 1957

1958

Gesamteröffnung des
Schlossmuseums als
Museum für die
Kulturgeschichte des
Landes

1966

Eröffnung des Konzert-
und Veranstaltungs-
hauses **Brucknerhaus**

1974

Eröffnung des
Kunstmuseums
LENTOS

2003

Das **Hauptbahnhof**-
Gebäude wird anstelle
des Nachkriegsbaus
errichtet und nach
zweijähriger Bauzeit
eröffnet.

2004

Linz 2009
Kulturhauptstadt
Europas

Bau eines Glasvestibüls
(Eingang Kammer-
spiele)
mit direkter Verbindung
zu den Foyers des Großen
Hauses und zur Tiefgarage

2009

Das **Schlossmuseum**
eröffnet seinen neuen
Südflügel.

Das **AEC** nimmt den
Betrieb nach zwei Jahren
Umbau am 2. Jänner
wieder auf

Vollendung der
Renovierung des
Salzamtes, des 1706
errichteten Gebäudes

2008

Die Fassade des
Großen Hauses erhält
den Gelbton aus dem
Jahr 1803 zurück.

2013

Eröffnung des neuen
**Musiktheaters am
Volksgarten** am
11. April

Das Große Haus an der
Promenade wird unter
neuer Bezeichnung
**„Schauspielhaus an
der Promenade“**
geführt

2015

Mit Beginn des
Wintersemesters geht
die **Anton Bruckner
Privatuniversität** am
neuen Standort nach
Baubeginn im Jahr 2011
in Betrieb.

2017

Neueröffnung des
Schauspielhauses
an der Promenade
nach 11-monatiger
Sanierung am 1. April

Schauspielhaus Foyer 2. Rang

Bildzyklus „Der Mensch in der Verwandlung durch die Maske“, Rudolf Kolbitsch



Der Ansager



Der Dämon



Harlekin



Einhorn



Vogelgesicht



In der Garderobe



Spiegelung



Ahornblatt



Pferdegessicht



Clown mit den Vögeln

Medieninhaber und Herausgeber OÖ. Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 (0)732/76 11-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf www.landestheater-linz.at, Impressum **Kaufmännischer Vorstandsdirektor** Uwe Schmitz-Gielsdorf **Intendant** Hermann Schneider **Redaktion** Viktoria von Aigner, Philip Brunnader, Roman Lang, Leo Lindtner, Sonja Mühlbacher, Hella Schaub, Uwe Schmitz-Gielsdorf **Schlussredaktion** Viktoria von Aigner **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Druck** Gutenberg- Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Stand: 9. November 2018



**WIR DANKEN DEN FIRMEN FÜR
IHRE PROFESSIONELLE LEISTUNG
UND DEN BEITRAG ZUM DRUCK
DIESER PUBLIKATION**

BRANDSTETTER
PROJEKTSTEUERUNG · STADTENTWICKLUNG

JAHNGASSE 5, 1050 WIEN
TEL. +43 (0)1 535 3137

HAUPTSTRASSE 26, 4040 LINZ
TEL. +43 (0)732 710 531

BRANDSTETTER@PROJEKTSTEUERUNG.CO.AT
WWW.PROJEKTSTEUERUNG.CO.AT

EIN UNTERNEHMEN DER
BRANDSTETTER PRIVATSTIFTUNG



engineering is our business
-unser Service ist die Realisierung
Ihres Bauvorhabens

L - BAU - ENGINEERING GmbH

Weidenstraße 12
4222 St. Georgen/Gusen
+43 (0)7237 6400-0
www.l-bau-engineering.at



DAS LANDESTHEATER LINZ DANKT FÜR DAS PERSÖNLICHE ENGAGEMENT UND DIE UNTERSTÜTZUNG BEI DER PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DER SANIERUNG 2010–2017

A | Mag. Christian Abfalter, Arbeitsinspektorat | Ing. Daniel Adlesgruber, ETECH Schmid und Pachler Elektrotechnik GmbH & Co KG | Rudolf Alttof, Tischlerei Füreder | Dipl.-Wirtsch.-Ing.(BA) Markus Anderlik, GZ Engineering GmbH **B** | Manuele Bardelloni, Landestheater Linz - Gebäudetechnik | Wolfgang Baur, Maierhofer GmbH | Hans Böhm, Böhm Möbel GmbH | Christian Börner, Landestheater Linz - Tontechnik | Siegfried Brandl, Landestheater Linz - Gebäudetechnik | Johann Brandstetter, J. Brandstetter Bauträger Beteiligungen GmbH | Harald Brenner, Landestheater Linz - Gebäudetechnik **C** | DI Bernd Csida, Linder GmbH **D** | Slavisa Damjanovic, Engie Gebäudetechnik GmbH | Dipl.-Ing. Richard Deinhammer, Land Oberösterreich - Abteilung GBM | Elfriede Diendorfer, Landestheater Linz - stv. Leitung Reinigung | Ing. Daniel Dietrichstein **E** | Ing. Denis Ederer, Ederer WKS B | Stefan Eigruber, Hoffmann & Co. Böden GmbH | Franz Enengel, EAG Elektroanlagen GmbH | Roland Ennikl, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr | Arnold Enzenhofer, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr **F** | Johannes Feuerer, Landestheater Linz - Betriebstechnik | Klaus Fischer, ehem. Berufsfeuerwehr Stadt Linz | Joachim Florian, Hoffmann & Co. Böden GmbH | DI Karl Fördermayr | Gerhard Fraundorfer,

Steinmetzmeister | Christian Frühwirt, Hartl Metall GmbH **G** | Andreas Gafko, Zehetner Einrichtungen GmbH | Peter Gajer, Engie Gebäudetechnik GmbH | Johann Gattringer, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr | Dipl.-Ing. Ernst Gunhold, Zellinger Gunhold + Partner ZT GmbH **H** | Siegfried Haiböck, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr | DI (FH) Martin Hartl, Hartl Metall GmbH | Ing. Andreas Hemetsberger, Zellinger Gunhold + Partner ZT GmbH | Manfred Hubert, Torte Brandschutz GmbH **I** | Dipl.-Ing. Zeljko Ivosevic, Jabornegg & Pálffy ZT GmbH **J** | Arch. Dipl.-Ing. Christian Jabornegg, Jabornegg & Pálffy ZT GmbH | Helmut Janacs, Landestheater Linz - Beleuchtung | Klaus Jank, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr **K** | Stefan Kainz | Dzevad Kaltak, Mayr-Bau GesmbH | Dipl.-Ing. Gerold Kaltenecker, Jabornegg & Pálffy ZT GmbH | Kurt Kandl-Sonnleitner, Landestheater Linz - Gebäudetechnik | Doris Klampferer, Landestheater Linz - Projektbüro | Günther Karan, Belagstechnik GesmbH | Benjamin Klabutschar, Stöbich Brandschutz GmbH & Co. KG | Dir. Hermann Kleinhappel, Fritscher GmbH | Ing. Harald Kleiß, plan-quadrat Bestandsaufnahme GmbH | Dr. Ulrike Knall-Brskovsky, Bundesdenkmalamt | Wolfgang Kogler, INSTEC Installationstechnik GmbH | Dr. Thomas Königstorfer, Landestheater Linz - Kaufmännischer Geschäftsführer | Johannes Kornfelder, EAG Elektroanlagen GmbH | Gerald Koutny Haushahn Aufzüge GmbH | Mag. Reinhold Kräter, Landeskulturdirektor **L** | Klaus Lachmayr, Fritz Lachmayr GesmbH | Rudolf Leeb, Tischlerei Füreder | Friedrich Lehner, EAG Elektroanlagen GmbH | Ing. Gerald Leibetseder, IBS Technisches Büro GmbH | Thomas Leimhofer, LH Holzbau | Brigitte Leitner, Landestheater Linz - Assistenz kfm. Direktion | Ing. Georg Lettner, TAS Bauphysik | Margit Lintner, Magistrat der Landeshauptstadt Linz | Patrik Lipfert, Lipfert GmbH | Gottfried Loibl, Mayr-Bau

GesmbH **M** | Ing. Karl Heinz Mader, OÖ Boden- und Baustoffprüfstelle GmbH | Ing. Gerhard Madlmaier, Haushahn Aufzüge GmbH | Dipl.-Ing. Christian Marintschnig | Dipl.-Ing. Nikolai Massinger, Vasko + Partner ZT GmbH | Dr. Reinhold Mattes, Landeskulturdirektor | Harald Mayr, Magistrat der Landeshauptstadt Linz | Stephan Mayr, Mayr Bau GmbH | Rainer Mennicken, Landestheater Linz - Intendant | Ing. Harald Mezler-Andelberg, Linder GmbH | Thomas Mondl, Landestheater Linz - Beleuchtung | Peter Mongold, Linder GmbH | Bernhard Müller, Zehetner Einrichtungen GmbH | Karlheinz Müller, Müller-BBM Austria GmbH **N** | Johann Neumüller, Landestheater Linz - Leitung Einkauf | Dipl.-Ing. Petra Nies, Müller-BBM GmbH **O** | Ion Oaie, Landestheater Linz - Leitung Reinigung | Ing. Jürgen Obermayer, Ing. Jürgen Obermayer GmbH | Josef Oberpeilsteiner, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr | Philipp Olbeter, Landestheater Linz - Technischer Leiter | Sascha Opitz, Bühnenplanung Walter Kottke GmbH | Matthias Orschek, Ederer WKS B **P** | Alfred Paireder, Landestheater Linz - Leitung FM | Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Andrés Pálffy, Jabornegg & Pálffy ZT GmbH | Thomas Palmstorfer, Fritscher GmbH | Mag. Klemens Pflieger, Magistrat der Landeshauptstadt Linz | Helge Pitz, Pitz & Partner Architektur und Denkmalpflege | Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann **R** | Franz Reifauer, Landestheater Linz - Empfang | Ing. MAS MSc Ewald Reinthaler, Magistrat der Landeshauptstadt Linz | Stefan Reisinger, Tischlerei Scheschy GmbH | Johann Reiter, Restaurator | Peter Resch, Siemens AG Österreich | Mag. Mag. Monika Roth, Restauratorin | Mag. Christine Rotter, Holzrestauratorin | Dipl. Rest. Trautte Rupp, Restauratorin | Mag. Martina Ruttin, Restauratorin **S** | Christian Sachsenhofer, Hirsch Malerei und Mehr GmbH | Mag. Anne Sautner, EAG Elektroanlagen GmbH | Gerhard Schalek,

Magistrat der Landeshauptstadt Linz | Mag. Bernhard Scharmüller, Kanzlei Prof. Haslinger & Partner Rechtsanwälte | Gerald Schiefer, Engie Gebäudetechnik GmbH | Nina Schjerve, Vasko + Partner ZT GmbH | Christian Schwarz, ETECH Schmid und Pachler Elektrotechnik GmbH & Co KG | Christoph Schwarz, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr | Manfred Simader, Simader Steinmetzbetrieb | Gregor Sinnhuber, MBA, CSS Cooling Solutions & Services GmbH | Christian Steininger, Vasko + Partner ZT GmbH | Bernhard Stefan, Engie Gebäudetechnik GmbH | Mag. Thomas Stelzer, Landeshauptmann | Helmut Stockinger, Fercher + Stockinger Holzhandwerk GmbH | Johann Stütz, Landestheater Linz - Betriebsratsvorsitzender **T** | Mag. Christoph Tinzl, Diplom-Restauratoren Tinzl | Philipp Traxler, Vasko + Partner ZT GmbH | DI Manfred Tremel, Architekten DI Manfred Tremel **V** | Andreas Viehböck, Landestheater Linz - Betriebsfeuerwehr | DI (FH) Gerhard Vitale, IMS Brandschutz Ingenieurbüro GmbH | Gerhard Volging, Vasko + Partner ZT GmbH **W** | Ing. Andreas Wagner, Zellinger Gunhold + Partner ZT GmbH | Thomas Weissenbacher, INSTEC Installationstechnik GmbH | Michael Weissinger, Landestheater Linz - Gebäudetechnik | Gerhard Willert, Landestheater Linz - Schauspiel-direktor | Mario Wimmer, STRABAG Property and Facility Services | Otto Winkelbauer, lamps and more Winkelbauer GesBR | Thomas Winkler, Colt | Ing. Josef Wödlinger, Zellinger Gunhold + Partner ZT GmbH | Martin Wögerer, Landestheater Linz - Gebäudetechnik | Ing. Peter Worbis, L-Bau-Engineering GmbH | Herta Wöss, Landestheater Linz - Leitung Kassa **Z** | Dipl.-Ing. Marion Zellinger, Zellinger Gunhold + Partner ZT GmbH | Dipl.-Ing. Klaus Zellinger, Zellinger Gunhold + Partner ZT GmbH | Sabine Zidec-Traunfellner, Magistrat der Landeshauptstadt Linz | Stefan Zisser, Vasko + Partner ZT GmbH



Landestheater Linz
Schauspielhaus | Kammerspiele
Promenade 39, 4020 Linz | Tel +43 (0)732/76 11-0
www.landestheater-linz.at